

Alltag des Planjahrfrühts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

KUSTANAL Die Arbeiter des Leninnorden fragenden Sowchos „Fiodorowski“ haben im Jubiläumsjahr vornehmlich Arbeit geleistet. Die Wirtschaft buchte 1975 000 Rubel Reingewinn. Die Auszeichnung des Kollektivs mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verpflichtet das Kollektiv, noch besser zu arbeiten.

Gegenwärtig sind die Vorbereitungsarbeiten auf die Frühjahrssaat im Gange es wird die Winterfrucht angebaut, der Stallung auf die Felder transportiert. Die Überholung der Traktoren und Anhängergeräte geht ihrem Ende zu.

ARKALYK. Etwa um 50 Traktoren vergrößert sich täglich der Park der Technik, der im Gebiet auf die Frühjahrssaat vorbereitet ist. 75 Prozent der Traktoren, über die Hälfte der Mährechen, die meisten bodenbearbeitenden und Aussaatmaschinen stehen schon in der Bereitschaftslinie, was bedeutend mehr ist, als zu dieser Zeit im Vorjahr.

In der Avantgarde des Wettbewerbs sind die Mechanisatoren des Rayons Shaky und Derzhawka.

TALDY-KURGAN. Der Sowchos „Dungeki“ ist als erster im Gebiet mit der Reparatur der gesamten bodenbearbeitenden und Aussaattechnik fertig geworden. Auch sind bereits 109 Traktoren, 80 Prozent der Mährechen und Heuerntemaschinen einsatzbereit. Jedes Aggregat wurde mit einem Garantieplan versehen. R. Schmidt, S. Baysyrov, T. Bimoidin und andere Reparaturarbeiter erfüllen ihre Tasse zu 150-180 Prozent.

In den Sowchos „Abai“, „Enbekshi“, im Dzhansugurov-Kolchos steht die gesamte Technik in der Bereitschaftslinie.

URALS. Die Ackerbauern des Sowchos „Kuschumki“ bereiten sich auf die Feldarbeiten im Slobodnoje. Auch bei der Überholung der Technik ist man hier fleißig. Von 93 Traktoren stehen 70 schon in der Bereitschaftslinie. Die Mährechen sind schon alle instandgesetzt.

KOFTSCHETAW. Die Werktätigen des Rayons Serenda begannen das dritte Jahr des zehnten Planjahrfrühts in der Produktion von technischen Erzeugnissen in einem hohen Tempo. Der Plan, die Schneeanhebung auf einer Fläche von 29 000 Hektar durchzuführen, ist erfüllt. Allen voran ist die von Chakim Wapagow geleitete Feldbaubrigade. Auch bei der Überholung der Technik ist man hier fleißig. Von 93 Traktoren stehen 70 schon in der Bereitschaftslinie. Die Mährechen sind schon alle instandgesetzt.

KARAGANDA. Die Hüttenwerker der Kasachstaner Magnita erfüllen den Plan für Januar in Metallschmelzen und in der Produktion von Metallergüssen mit Erfolg. Es wurden zusätzlich zur Monatsaufgabe 292 000 Rubel Ergebnisse realisiert.

In allen Hauptabschnitten des Kombinats ist der Produktionsumfang höher als geplant war.

Wanderfahne für das Gebiet

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 22. Februar 1978 Nr. 38 (3162) Preis 2 Kopeken Brennpunkt—Ernte 78

Für den Frühjahrseinsatz

Viktor Klotzabach hat die Ballen goldenen Roggenstrohs an der Futterkeile ab und blickte auf die Uhr. Es war gegen fünf. Ich bringe es noch fertig, nach Düngelein zu fahren, dachte der Schlofer und verschwand mit seinem LKW in Richtung des entlegenen Wäldchens. Etwas später führen ihn auch die Komsomolzen Juri Weitschko und Michail Posnjakow nach, die mit ihren SIL-Wagen eben erst aus der Rayonvereinigung „Kasschostechka“ zurückgekehrt waren.

„Früher führen wir die Traktoren-Stallung auf die Felder“, erzählt der Komsomolsekretär des Sowchos „Okjabrski“ Alexander Morgstein. „Die Fahrer, die die Baugründe und die Viehzuchtarmen bedienen, oder mit anderen Mitarbeitern beschäftigt waren, brauchen schon um 5-6 Uhr ihre Wagen in der Garage und machen Feierabend. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs im ein würdigen Begehren des XIV. Kongresses des Komsomol Kasachstans, des XVIII. Unionskongresses und des 60. Jahrestags des Leninschen Komsomol wandten sich die Fahrer der Wirtschaft Wladimir Klotzabach und Sorik Muchamadjan an das Komsomolkomitee des Sowchos mit dem Vorschlag, eine Kreativvertragsbrigade aus Komsomolzen und Jugendlichen zu bilden, die nach Erfüllung der Hauptaufgabe bei der Beförderung von natürlichem Dung helfen würde. Das ließ die Arbeit nach festgelegtem Zeitplan nicht nur beschleunigen, sondern auch die Technik besser auslasten.“

Die Fahrer billigten diesen Vorschlag. Die Sowchosleitung, das Parteikomitee, Komsomolkomitee und Gewerkschaftskomitee unterstützten ebenfalls die Initiative der Jungenarbeiter und merkten für sie zusätzliche Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation vor.

Unsere Schlüsselaufgabe

Die höchstmögliche Vergrößerung der Ernteerträge war für uns Ackerbauern schon immer von besonderer Wichtigkeit und bleibt es auch weiterhin. Für die Lösung dieser Schlüsselaufgabe im dritten Jahr des 10. Planjahrfrühts gilt es, noch vieles zu tun. Vor allem ist eine stabile Entwicklung der Getreideproduktion zu sichern. Wir haben in diesem Jahr hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen: 20 Zentner Getreide, 200 Zentner Grünmasse, 170 Zentner Kartoffeln je Hektar zu erhalten. Folglich ist es notwendig, eine beträchtliche Arbeit zur Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens, zur Vervollkommnung der Struktur der Aussaatflächen und des bodenschützenden Ackerbausystems, zur Verbesserung der Samenreife und der effektiven Anwendung von natürlichen und Mineraldüngern zu leisten. Sehr wichtig ist, den Komplex von Wintergrasmaßnahmen termingemäß und hochqualitativ durchzuführen.

„Wir wollen im Laufe des Winters die Schneehaube auf der ganzen Aussaatfläche zweimal vornehmen. Bis jetzt haben wir 10 205 Hektar Schneedecke gepflügt und 21 536 Tonnen Humus auf die Felder befördert. Hoher Produktionsleistungen rühmen sich dabei die Mechanisatoren E. Zeiser, N. Bogar, B. Mironow, S. Shunusov. Wir sorgen uns auch für eine rechtzeitige und qualitative Vorbereitung der Technik auf die Frühjahrssaat. Wir haben schon alle Sämaschinen und das ganze landwirtschaftliche Inventar instandgesetzt. Auch die Traktoren und Kombines werden überholt. In der Avantgarde der Wettbewerbschriten Stephan Lemmer, Johann Wagner, Richard Lemmer und Emil Gärtner. Unsere Mechanisatoren wollen die Traktoren zum 15. April, die Heuertechnik zum 15. Juni, in der Bereitschaftslinie zu stellen. Auf dem Mähmaschinen stehen in Aktau-Reihen überholte Mährechen. Alle wichtigen Maschinenbaugruppen sind sorgfältig vor Schnee und Unwetter geschützt. Der Chefingenieur des Sowchos Georgi Deschko erzählt: „Auch die Traktoren, die wir bei Futter- bzw. Stallungstransportierung sowie bei Schneehaube nicht brauchen, sind ebenfalls in der Bereitschaftslinie gebracht und 80 Prozent der gesamten Technik sind schon überholt.“ Die Reparatur wird im Brigaden-Baugruppenverfahren geführt.



Der ehemalige Soldat Alexander Müller ist heute Reparaturarbeiter.

In guter Qualität

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Tschernigowski“ gibt sich Mühe, die ganze Technik ortsnah, Anfang März, in die Bereitschaftslinie zu stellen. Auf dem Mähmaschinen stehen in Aktau-Reihen überholte Mährechen. Alle wichtigen Maschinenbaugruppen sind sorgfältig vor Schnee und Unwetter geschützt. Der Chefingenieur des Sowchos Georgi Deschko erzählt: „Auch die Traktoren, die wir bei Futter- bzw. Stallungstransportierung sowie bei Schneehaube nicht brauchen, sind ebenfalls in der Bereitschaftslinie gebracht und 80 Prozent der gesamten Technik sind schon überholt.“ Die Reparatur wird im Brigaden-Baugruppenverfahren geführt.

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda. Unser Bild: Der ehemalige Soldat Alexander Müller ist heute Reparaturarbeiter. Foto des Verfassers.

Zu einem offiziellen Besuch

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR ist der Generalsekretär der arabischen Sowjetischen Baath-Partei, Präsident der Syrischen Arabischen Republik Hafes Assad, an der Spitze einer Partei- und Regierungsdelegation der SAR am 20. Februar zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Hafes Assad wurde auf dem mit den Staatsflaggen der SAR und der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo an der Gangway vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kosygin, vom Mitglied des Politbüros des ZK der UdSSR, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, vom Ersten Stellvertreter des Außenministers der UdSSR G. M. Korjennikow begrüßt. Hafes Assad wurde auch vom stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR B. J. Sarkisow, vom Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR L. W. Achipow, vom Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadze, von den Ministern der UdSSR J. J. Alexejewski, B. P. Bugajew, W. W. Bachirew, W. N. Poljakow, N. A. Schtschelow, vom Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wirtschaftsverbindungen mit dem Ausland S. A. Skatschew, vom Ersten Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR, Marschall der Sowjetunion N. W. Ogarkow, vom Mitglied des Politbüros der SAR J. N. Tschernjakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Auf dem Flughafen waren der SAR-Botschafter in der UdSSR

Djibr al-Kafri, die in der UdSSR akkreditierten Chef- und diplomatischen Vertreter einer Reihe von Ländern, syrische Studenten, die an den Hochschulen von Moskau studieren, und Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt zugegen. Auf dem Flughafen war eine Ehrenformation dreier Waffengattungen angetreten — Infanteristen, Flieger und Marine. L. I. Breschnew und Hafes Assad schritten die Front der Sowjetsoldaten ab. Es wurden die Staatsymbole der SAR und der UdSSR intoniert. Die Straßen und Plätze der Hauptstadt, durch die die führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion und der Syrischen Arabischen Republik in Begleitung einer Ehrenkorle führen, waren mit Staatsflaggen beider Länder und mit Grüntransparenten geschmückt. (TASS)

INTERNATIONALES ANORAMA TASS meldet

Bonn Weltweite Solidarität Eine Versammlung der fortschrittlichen Öffentlichkeit zur Unterstützung des Volkes in Chile hat in Bonn stattgefunden. Die Redner verurteilten die Verbrechen der Junta. Sie stellten fest, daß im Lande der Terror andauert, dessen Opfer ohne jegliche Gerichtsurteile in das Gefängnis und in den Konzentrationslagern verschwinden, grausamen Folterungen ausgesetzt sind und physisch vernichtet werden. Innerhalb von vier Jahren seien in Chile mindestens 30 000 Menschen ermordet worden. Viele Patrioten seien gezwungen, das Land zu verlassen. Es verschlechterte sich die Wirtschaftslage des Landes. Neu-Delhi Auftrieb des Weitrüstens Die vom Pentagon geplante Produktion der Neutronenbombe werde lediglich dem Weitrüsten weiteren Auftrieb geben. Das erklärte Indiens Außenminister Atal Bihari Vajpai bei einer Pressekonferenz in Neudelhi, Unionist Maharashtra. Der Minister wandte sich gegen die Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen und gegen die Indienstnahme der Atomkraft zur Erzeugung von Elektrizität. Sondertagung der UNO-Vollversammlung zu Abrüstungsfragen große Bedeutung bei. Brüssel Minister beraten Die Wirtschafts- und Finanzminister der EG-Länder sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten. Erörtert wird die wirtschaftliche Situation in den Mitgliedsländern, die durch hohe Inflationen, 61 Millionen Arbeitslose, Rezession, Krise der Übernahmefähigkeit und anhaltende Zahlungsunfähigkeit gekennzeichnet ist. Die Minister werden sich ferner mit dem Vorschlag der EG-Kommission zur Wiederaufnahme der Konsultationen über eine Währungs- und Wirtschaftsunion befassen.

Armee der Kampfbrüderschaft

Vor 60 Jahren, am 23. Februar 1918, begann der heldenhafte Weg der Sowjetischen Streitkräfte. Diesen Kampftruppen lag es fern, sich mit dem Sowjetvolk die Werktätigen der Bruderländer und alle fortschrittlichen Kräfte unseres Planeten. Indem wir den Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine feiern, würdigen wir erneut die Weisheit und den Weitblick der Kommunistischen Partei und ihres Führers Wladimir Iljitsch Lenin. Sie, die Partei der Kommunisten, mit Lenin an der Spitze, hat die Arbeiter- und Bauern-Armee, den Stolz und Ruhm unseres Volkes, den zuverlässigen Beschützer seiner revolutionären Errungenschaften, gegründet und erzogen. Zwischen diesen beiden Daten eine tiefgehende organische Verbundenheit. Diese politischen Ergebnisse von überaus großer Tragweite sind ein neuer Beweis für die Weisheit der Leninschen Warnung darüber, daß die Revolution erst dann einen Wert hat, wenn sie sich zu verteidigen vermag. Sofort nach dem Sieg der Oktoberrevolution zogen gegen das Sowjetland in vereinter Front der Weltimperialismus und die innere Konterrevolution zu Felde. Für den Schutz der Errungenschaften des Oktober brachte das siegreiche Proletariat leistungsfähig seine eigene revolutionäre Armee. Solch eine Armee wurde geschaffen. Während des Bürgerkrieges bekundeten unsere Armee und Flotte im Kampf gegen die Interventionen überaus hohe Kampffähigkeit und Standhaftigkeit. Sie zerschmetterten die vereinten Kräfte des Imperialismus und der Weltgordisten, verteidigten in Ehren die Errungenschaften der Revolution, behaupteten die Freiheit und Unabhängigkeit des ersten sozialistischen Staates der Welt. Die im Feuer des Bürgerkrieges geborene Rote Armee entstand gemäß dem Willen der Partei Lenins als Armee der Völkerfreundschaft, als Armee des proletarischen Internationalismus. Unter ihren Bannern kämpften seitdem für die Macht der Sowjets die Arbeiter und Bauern des ganzen multinationalen Rußlands. In den Reihen der Roten Armee kämpften in den Jahren 1918-1920 nach unvollständigen Angaben bis 250 000 Internationalisten — Ungarn, Polen, Kroaten, Deutsche, Serben, Tschechen, Bulgaren, Österreicher, Finnen, Koreaner, Chineser, Mongolen und Vertreter vieler anderer Völker. Für die Heldentaten an der Front erhielten etwa 15 000 Soldaten Rotenarmorden, darunter auch viele Internationalisten. W. I. Lenin sagte, die Ursachen der Niederlage der Entente und des Sieges der Roten Armee analysierend: „Wir haben



(Materialien, gewidmet dem 60. Jahrestag der Sowjetischen Streitkräfte, siehe auf S. 2)

ihre Soldaten genommen. Wir sind ihrer ungeheuren militärischen und technischen Überlegenheit dankbar, daß wir diese Überlegenheit durch die Solidarität der Werktätigen gegen die imperialistischen Regierungen zunichte machten.“ (W. I. Lenin, Werke Bd. 39, S. 391, russ.) Nach der siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges und während des friedlichen sozialistischen Aufbaus schwächten die Kommunistische Partei und das ganze Sowjetvolk ihre Aufmerksamkeit gegenüber Fragen der Verteidigung des Landes nicht ab. Die Industrialisierung des Landes, die Kollektivierung der Landwirtschaft und die Rekonstruktion der ganzen Ökonomie dienten als materiell-technische und moralisch-politische Basis für die Hebung der Verteidigungsfähigkeit des Sowjetstaates. Es wurden gute Voraussetzungen für die künftigen Siege der Roten Armee geschaffen. Trotz der ständig drohenden Aggressionsgefahr von seiten

der kapitalistischen Umkreisung, erwies die Heimat des Großen Oktober eine ungezügeltere Unterstützung und Hilfe der Arbeiterklasse und den Völkern der Welt und ihrem revolutionären Befreiungskampf. 1921 konnte das brüderliche moskowsiche Volk dank der Unterstützung unseres Landes Freiheit und Unabhängigkeit erlangen. 1939 — die japanischen Samurais am Chahin-gol zerstückten z. B. Sowjetische Freiwillige beteiligten sich am Kampf gegen den Faschismus an der Seite der spanischen Republik. Die UdSSR erwies wirksame Hilfe dem chinesischen Volk in seinem Kampf gegen die japanischen Eroberer. Bis 1940 waren etwa 1 000 japanische Flugzeuge über China abgeschossen. Die Maoisten fälschen diese Tatsachen, geben sie der Vergessenheit preis. Doch die Werktätigen Chinas werden die internationale Unterstützung ihres Kampfes für die Unabhängigkeit von seiten des Sowjetvolkes nie vergessen. (Schluß S. 2)

Rom Truppenentsendung nach Somalia vorbereitet

Ägypten bereitet die Entsendung eines großen Truppenkontingents auf dem Seewege nach Somalia vor. Wie aus einer Erklärung der äthiopischen Botschaft in Italien hervorgeht, war ursprünglich geplant worden, diese Verstärkung für die somalischen Aggressoren, die einen Krieg gegen Somalia führen, auf dem Luftwege nach Mogadischu zu bringen. Doch Kenia habe in seinem Luftraum ein ägyptisches Flugzeug mit Waffen für Somalia und drei weitere mit Truppenabgeladene wochenlang diese nach Kairo zurückkehren müßen.

Nikisia Überfall auf zypriischen Flughäfen verurteilt

Ein ägyptisches Einsatzkommando hat in Vertretung der Souveränität der Republik Zypern einen Banditenüberfall auf den zypriischen Internationalen Flughafen Larnaka verurteilt. Es landete mit einer Transportmaschine der ägyptischen Luftwaffe und versuchte, ein Passagierflugzeug der zypriischen Fluggesellschaft in ihre Gewalt zu bringen, das von Personen, die an der Ermordung von A.P.S.O.-Generalsekretär Yussuf El-Sabai beteiligt gewesen waren, besetzt gehalten wurde. Einheiten der zypriischen Nationalgarde schritten ein. Es kam zu einer Feuergecht. Zyprens Präsident Spyros Kyprianos verurteilte in einer Erklärung auf schriftliche die bewaffnete Aktion Ägyptens auf dem Flughafen Larnaka. Er sagte, das ägyptische Kommando habe die zypriischen Flughäfen überfallen, während gerade zwischen zypriischen Behörden und den Verbrechern Verhandlungen liefen. Nachdem sich kein Land bereit erklärt habe, das zypriische Flugzeug mit Geiseln an Bord aufzunehmen, sei zwischen der Regierung Zyprens und den Geiselnheimern eine Einigung darüber erzielt worden, daß das Flugzeug nach Zypern zurückkehre und Verhandlungen aufgenommen würden, fuhr Kyprianos fort.

Aus ägyptischen offiziellen Kreisen geht hervor, daß Kairo von diesem Unternehmen, das eine flagrannte Verletzung der Souveränität eines unabhängigen Staates ist, gewußt habe. Daraus ist abzulesen, daß die ägyptische Forderung von Vizepräsident Moubarak schließen, die Terroristen an Ägypten auszuliefern und die Angehörigen des Kommandos in die Heimat zurückzuführen.

Armee der Kampfritterschaft

(Schluß, Anfang S. 1)

1941 verübte der vom Weltimperialismus hochgepäppelte Hitlerfaschismus ein Raubüberfall auf unser Land. Das Sowjetvolk und seine Streitkräfte versetzten in Erfüllung ihrer patriotischen und internationalen Pflicht vor der Menschheit der braunen Pest den Weg, sie erhoben sich gegen die Verbrechen der Faschisten zum Schutz des ersten Arbeiter- und Bauern-Staats der Welt und spielten die entscheidende Rolle bei der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands und des militaristischen Japans.

Im Kampf gegen die faschistischen Eroberer bekämpften die Sowjetsoldaten massenhaft Heldenmut. Für Heldentaten und Verdienste an der Front während des Großen Vaterländischen Krieges erhielten sowjetische Armeemitglieder etwa 13 Millionen Orden und Medaillen.

Einen gewichtigen Beitrag zum Sieg über den Feind leisteten die Werktätigen Kasachstans. Auf den Appell der Kommunistischen Partei hin sandte die Parteiorganisation der Republik 82 000 Kommunisten oder 66 Prozent ihres Bestandes an die Front.

Auf dem Territorium Kasachstans wurden zahlreiche Verbände und Truppenteile aufgestellt. Unter der Führung von Lenin und den Suworow-Orden tragende motorisierte Held-Garde-Schützendivision I von „Held der Sowjetunion“, Generalmajor I. W. Panfilow.

Über etwa 500 Kasachstaner wurde für Heldentaten an der Front der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen, über 800 000 Werktätige erhielten Orden und Medaillen für ihren Beitrag zum heldenmütigen Kampf im Hinterland.

Während des Großen Vaterländischen Krieges offenbarten sich besonders stark die heldenmütigen Charaktere der proletarischen Solidarität. Der Kampf des Sowjetvolkes und seiner Armeegewalt gegen die faschistischen Eroberer gewann von Anfang an einen internationalen Charakter. Das war der gerechteste Kampf

nicht nur um die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit der Sowjetheimat, sondern auch um die Befreiung der Völker anderer Länder von der verhassten Nazihölle. Die Geschichte hatte bis dahin kein anderes Beispiel solcher einer gewaltigen und erhabenen Demonstration der Macht der internationalen Brüderlichkeit der Völker gekannt. Die Sowjetunion erwies unmittelbare Hilfe im Kampf gegen den Faschismus Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich und anderen Ländern. Sie half dem deutschen Volk, sich vom verhassten Naziregime zu befreien.

Schüler an Schulen mit den Sowjetsoldaten kämpften die Patrioten und ganze Truppenverbände der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Bulgariens und Rumäniens heldenmütig gegen den gemeinsamen Feind.

In dem Kampf gegen die Faschisten mit der revolutionären Volkserhebung der Völker Koreas und Chinas bei ihrer Befreiung von den japanischen Eroberern.

Zur friedlichen Aufbauarbeit zurückgekehrt, verminderten weder das Sowjetvolk noch die Kommunistische Partei ihre Wachsamkeit und Aufmerksamkeit für Fragen der Verteidigungsfähigkeit des Landes. Das forderten die Lehren und Erfahrungen des vergangenen Krieges. Der so teuer erkämpfte Frieden muß zuverlässig geschützt werden.

Die aggressiven Kreise des Imperialismus wollten sich mit dem erlittenen Schaden und den revolutionären Umgestaltungen in der Welt nicht abfinden und schlugen sofort nach Kriegsende den Kurs auf die Untergrabung der Positionen des Weltsozialismus und der Sowjetunion ein.

Als Antwort auf das Aufrufen der Imperialisten und auf die Gründung des betont antisozialistischen und antisowjetischen aggressiven NATO-Blocks gingen die UdSSR und die anderen so-

zialistischen Staaten einen kollektiven Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand ein. Der Warschauer Verteidigungsvertrag diente als zuverlässiger Schild für die Sicherheit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft. In der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und militärischen Zusammenarbeit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft haben die Ideen der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker des Patriotismus und Internationalismus ihre Weiterentwicklung erfahren.

Mit der Gründung der Organisation der Warschauer Vertragsstaaten begann eine qualitativ höhere Etappe der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder und ihrer Armeen. Der Schutz des Sozialismus in jedem einzelnen Land und in allen Bruderländern ist zum nationalen und internationalen Anliegen aller Völker geworden, die den Weg des Sozialismus und Kommunismus beschreiten. Das fand seinen Niederschlag in den staatlichen und zwischenstaatlichen Akten und Dokumenten.

Im Artikel 28 der Verfassung der UdSSR heißt es: „Die UdSSR verfolgt konsequent die Leninische Friedenspolitik und tritt für die Festigung der Sicherheit der Völker und für eine breite internationale Zusammenarbeit ein.“

Die Außenpolitik der UdSSR ist darauf gerichtet, günstige internationale Bedingungen für den Aufbau des Kommunismus in der UdSSR zu sichern, die staatlichen Interessen der Sowjetunion zu schützen, die Positionen des Weltsozialismus zu stärken. Die Zeitschrift der ZK der SED, „Einheit“, schrieb: „Das entscheidende Prinzip der Politik unserer Partei und ihrer Militärpraxis ist das in der Verfassung der DDR verankerte Staatsprinzip der gegenseitigen Freundschaft und Zusammenarbeit. Gemäß der Leninischen These über den internationalen Charakter der sozialistischen Streitkräfte wurde die Nationale Volksarmee vom ersten Tag ihres Bestehens an als Bestandteil der vereinten militärischen

Kräfte der Warschauer Vertragsstaaten aufgebaut und entwickelt. Jeder junge Soldat der Armee der DDR schwört beim Antritt des Armeedienstes, Schulter an Schulter mit der Sowjetarmee und den Armeen der uns befreundeten sozialistischen Staaten stets zum Schutz des Sozialismus vor allen Feinden bereit zu sein und sein Leben um des Sieges willen nicht zu schonen.“

Die Menschheit lebt schon über drei Jahrzehnte unter Friedensverhältnissen. Die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sache des Friedens und alles in ihren Kräften Stehens für die Gewährleistung der Völkersicherheit und die Verhinderung der aggressiven Absichten der imperialistischen Reaktion. Eingedenk der Weisung W. I. Lenins über „Dreifache Wachsamkeit, Vorsicht und Standhaftigkeit“ im Kampf gegen die imperialistischen Räuber, die die Provokationen nicht ablassen wird, das Kampfbündnis der Länder des Warschauer Vertrags weiter festigt.

Das Jubiläum der Streitkräfte der UdSSR findet in diesem Jahr unter den Bedingungen eines angestrengten Kampfes um die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU statt. In der Rede des Genossen L. I. Breschnew „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und der Fortschritt der Menschheit“, in seiner Rede auf dem Dezemberplenum (1977) des ZK der KPdSU sind die Errungenschaften des Sowjetvolkes, die Probleme und Entwicklungsperspektiven des Landes markant aufgezeigt und eine tiefgründige Analyse der internationalen Lage geliefert.

Die Partei und Regierung unseres Landes kämpfen beharrlich und zielstrebig für den Frieden auf unserem Planeten. Der internationale Entspannungsprozess erweitert und vertieft sich. Doch auf dem Weg zum dauerhaften Frieden gibt es noch viele Hindernisse und Schwierigkeiten. Die unmittelbare Kriegsgefahr ist

verschoben, doch die Krieggefahr von selten der Weltreaktion ist nicht beseitigt. Die aggressiven imperialistischen Kreise peitschen das Weltvolk gegen die bestehenden Krisenereignisse in den internationalen Beziehungen. Die gegenwärtige chinesische Führung tritt offen gegen die Sanierung des politischen Klimas auf der Erde auf.

Die außenpolitischen Bemühungen unserer Partei und der Sowjetregierung, die gemeinsamen Anstrengungen der sozialistischen Bruderländer sind unter diesen Bedingungen auf die Festigung und Vervollkommnung ihrer Verteidigungsfähigkeit und die Erhaltung der Streitkräfte in ständiger Kampfbereitschaft zur Abwehr eines jeglichen Aggressors gerichtet.

Die Streitkräfte der UdSSR unter Leitung der Kommunistischen Partei haben in den letzten Jahren dank der hingebungsvollen Arbeit des Sowjetvolkes eine qualitativ höhere Stufe in der technischen Ausrüstung und in der Kampfausbildung des Personalbestandes erreicht.

In einer Reihe mit allen Verteidigern unserer sozialistischen Heimat behüteten die Soldaten des den Robannerorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks wachsam die Errungenschaften und die schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Sowjetarmee und Kriegsmarine erfolgreich erfüllt. Die multinationalen Militärkollektive der Motorisierten Garde-Schützendivision „Held der Sowjetunion“, Generalmajor I. W. Panfilow“, die Raketschützen der Einheit des Offiziers I. Magdalschuk, die Garde-Flieger der Einheit des Offiziers Ryschow und andere schritten in der Vorhut der Weltweiterden.

Die Armeegeschworen des Mittelasiatischen Militärbezirks verspüren täglich die väterliche Fürsorge und Hilfe der Werktätigen Kasachstans und der mittelasiatischen Republiken. Das inspiriert sie zu neuen ruhmreichen Taten zur Mehrung der Kampftraditionen des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte.“

Iwan KOSTOW, Oberst Mittelasiatischer Militärbezirk

Die goldenen Sterne von Sholkuduk

Vor vielen Jahren diente das Waldchen Doldre, das die Gegend Sholkuduk umgibt, winters als Zuflucht für die Nomaden, von denen Kamsa Seksembajew abstammte. In der weißen Stille, inmitten von Eis und Schnee, kam Kamsa, der dritte Sohn von Kamsa und Sagla zur Welt. Am 29. November 1919 geboren, am Tag, da die Truppendeile der Roten Armee die Oberreste der Koltschakbanden aus Pawlodar vertrieben.

Sein Diplompraktikum machte der Student der Kasachischen Pädagogischen Abteil-Hochschule Kamsa Kamsin in der Schule von Sholkuduk. In derselben, die er einst selbst absolviert und die ihn zum Studium an die Hochschule geschickt hatte.

In der Personalkarte des Studenten der geographischen Fakultät der Kasachischen Pädagogischen Hochschule ist die vom Leiter seines Praktikums gegebene Beurteilung erhalten geblieben. Die Fähigkeiten des künftigen Pädagogen einschätzend, schrieb er: „Genosse Kamsin wendet in den Unterrichtsstunden die verschiedenartigsten Methoden der Erklärungs des Lehrstoffes an. Er ist beherrscht und gelassen.“

Im Juni 1941 ging Kamsa Kamsin nach Kasachstan in Erfüllung — er erhielt das Lehrendiplom. Er kam aber nicht dazu, die ihm zugesagte Teilnahme an der Eroberung und Erweiterung des Brückenkopfes des Titels eines Helden der Sowjetunion würdig.“

Am 15. April 1941... „Er erreichte als erster mit seiner Kompanie das rechte Ufer, nahm als erster die Höhe ein und hielt sie bis zur Ankunft der Hauptkräfte. Kamsa Kamsin wurde für seine heldenmütige Teilnahme an der Eroberung und Erweiterung des Brückenkopfes des Titels eines Helden der Sowjetunion würdig.“

Am 15. April 1941... Kamsa Kamsin Holodent ist in Moldawien und breit bekannt. Seinen Namen trägt die Pionierfreundschaft der Mittel- und Gura-Bykulul. Auf dem zentralgehoht des Kolchos „Komru“, wo Kamsin bestattet ist, erhebt sich ihm zu Ehren ein Obelisk.

Nicht weniger Ehre wird Kamsa Kamsin auch bei uns im Irtyschland gezollt. Auf Beschluß des Stadtparteikomitees von Pawlodar wurde die Schkolnaja-Straße in die Kasach-Kamsin-Straße umbenannt. Den Namen Kamsa Kamsin führt ein Motorschiff der Irtysch-Reederei. Von Pawlodar Stadtparteikomitee der Volksdeputierten wurde für die Wetzklampe der Sambosportler ein Kamsa-Kamsin-Preis geschaffen.

Im Herbst 1944 lasen Kamsa Kamsin Dorfgenossen in einem „Pravda“-Veranstalten die Erklärung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an Soldaten, die sich bei der Eroberung des Brückenkopfes am rechten Ufer des Dnestr hervorgetan hatten. Unter ihnen war auch ihr Landsmann.

Noch viele Jahre wußten die Geschwister von Kamsa Kamsin nichts über die Einzelheiten des Kampfes, in dem ihr Bruder als Held getötet war. Erst Jahrzehnte später, dank den Bemühungen der Journalisten und der „Roten Pfadfinder“ konnte das Bild des Gefechts, an dem Kamsa Kamsin teilgenommen hatte, wiederhergestellt werden.

...In der Nacht zum 13. April 1944 forcierte das erste Bataillon des 429. Schützenregiments unter starkem Feuer der feindlichen Granatwerfer und der Artillerie die Dnestr in der Nähe des Dor-

fes Witschep, Rayon Tiraspol, Moldauische SSR.

Unter den ersten, die das feindliche Ufer erreicht hatten, war der Chef der 3. Kompanie, Leutnant Kamsin.

Nachdem der Brückenkopf erobert war, führte Kamsa Kamsin die Soldaten zum Sturmangriff. Sie kämpften den ersten und zweiten Schützengraben frei und brachen in den südlichen Teil des Dorfes Gura-Bykulul ein. Hier entbrannte ein erbitterter Kampf um die Höhe, von der aus die Hitlerfaschisten gezieltes Geschützfeuer auf die Überseztzelle führten.

Vom Kompaniechef beauftragt, stürmte der Soldat in einem raschen Vorstoß die vom Feind besetzte Höhe. Während des Gefechts wurde Kamsa Kamsin tödlich verwundet. Verbüßend, bei schwändigem Bewußtsein erteilte er den letzten Befehl: Aus Maschinengewehren auf den Feind zu feuern, der den Westteil des Dorfes immer noch besetzt hielt.

Leutnant Kamsin zur Auszeichnung vorschlagend, schrieb der Kommandeur des 429. Schützenregiments, Oberst Aslanjan am 15. April 1944: „Er erreichte als erster mit seiner Kompanie das rechte Ufer, nahm als erster die Höhe ein und hielt sie bis zur Ankunft der Hauptkräfte. Kamsa Kamsin wurde für seine heldenmütige Teilnahme an der Eroberung und Erweiterung des Brückenkopfes des Titels eines Helden der Sowjetunion würdig.“

Am 15. April 1941... Kamsa Kamsin Holodent ist in Moldawien und breit bekannt. Seinen Namen trägt die Pionierfreundschaft der Mittel- und Gura-Bykulul. Auf dem zentralgehoht des Kolchos „Komru“, wo Kamsin bestattet ist, erhebt sich ihm zu Ehren ein Obelisk.

Nicht weniger Ehre wird Kamsa Kamsin auch bei uns im Irtyschland gezollt. Auf Beschluß des Stadtparteikomitees von Pawlodar wurde die Schkolnaja-Straße in die Kasach-Kamsin-Straße umbenannt. Den Namen Kamsa Kamsin führt ein Motorschiff der Irtysch-Reederei. Von Pawlodar Stadtparteikomitee der Volksdeputierten wurde für die Wetzklampe der Sambosportler ein Kamsa-Kamsin-Preis geschaffen.

Im Herbst 1944 lasen Kamsa Kamsin Dorfgenossen in einem „Pravda“-Veranstalten die Erklärung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an Soldaten, die sich bei der Eroberung des Brückenkopfes am rechten Ufer des Dnestr hervorgetan hatten. Unter ihnen war auch ihr Landsmann.

Noch viele Jahre wußten die Geschwister von Kamsa Kamsin nichts über die Einzelheiten des Kampfes, in dem ihr Bruder als Held getötet war. Erst Jahrzehnte später, dank den Bemühungen der Journalisten und der „Roten Pfadfinder“ konnte das Bild des Gefechts, an dem Kamsa Kamsin teilgenommen hatte, wiederhergestellt werden.

...In der Nacht zum 13. April 1944 forcierte das erste Bataillon des 429. Schützenregiments unter starkem Feuer der feindlichen Granatwerfer und der Artillerie die Dnestr in der Nähe des Dor-

Wladimir SCHEWTSCHENKO, Pawlodar

Bester unter Besten

Bis zur Einberufung in die Sowjetarmee arbeitete Jakob Schreiber als Betonarbeiter. Sein Vorgesetzter, der Bauingenieur Pawel Krasnowski, Rayon Kant, in Kirgisien. Den ersten Arbeitsunterricht hatte ihm damals der Lehrmeister der Jugend, der Ingenieur Anatol Sagodin erteilt. Nicht weniger Lebens- und Arbeitsverfahren beschrieb auch sein Vater Jakob Schreiber. Fahrer im örtlichen Kraftfahrzeugbetrieb. Sein Vorbild, die Gespräche über Menschen, die Muster der kommunistischen Einstellung zur Arbeit lieferten, erweckten in der Seele des Sohnes Herzangelegenheiten zu den Mitmenschen und jenen Schaffensdrang, der ihm auch in der Armee eigen blieb.

„Irgendwie unmerklich, buchstäblich vom ersten Tag an, wurde er zu unserem Anführer“, erzählen über Jakob die Kameraden. „Er ist ein aktiver Komsomolze. In der Gruppe beauftragte man Jakob, sich an der Arbeit des Rats des Lenin-Zimmers zu beteiligen.“

Der Soldat Jakob Schreiber ist immer von Kameraden umgeben. Bald organisiert er ein kollektives Lesen von Zeitschriften und Zeitungsartikeln, bald beginnt er ein Gespräch über die Lernerfolge über die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Sowjetischen Streitkräfte, über den Dienst und das Soldatenleben.

Jakob Schreiber ist außerdem ein sachkundiger Fachmann, ein Meister seines Faches. Er rechtfertigt in Ehren seinen Namen als Soldat und Komsomolze. Im Programm der politischen und Kampfausbildung ist es keine solche Frage, in der sich der Soldat nicht ausgezeichnet auskennt.

„Diese Abteilung ist eine der besten“, erzählt der rittmeisterliche Zugführer Valeri Tschistjakow

über das Kollektiv, in dem der Komsomolze Jakob Schreiber dient. „Man hat hier hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen. Jakob Schreiber selbst ist Bester der patriotischen Wehrzister.“

Die Initiatoren des Wettbewerbs unterstützen die die Devisen: „Dem Jubiläum der Streitkräfte würdig aufwarten!“ starkten beschloß das Kollektiv der Gruppe, im neuen Lehrjahr noch bessere Erfolge in der Gefechtsausbildung, in der Festigung der Militärdisziplin, in der Hebung der politischen, militärischen und politischen Wachsamkeit zu erzielen.

„Bequem, zugänglich und anschaulich“, so urteilten die Soldaten der Einheit, in der Jakob Schreiber dient, schon nach den ersten Unterrichtsstunden im neuen Lehrjahr über die materielle Lehrbasis. Eine große und erspreibliche Arbeit haben die Fachleute geleistet, um das Unterrichtskabinett auszustatten. Dank der Mühe der Kömner, zu denen auch Jakob Schreiber zählt, wurden für den Unterricht der Soldaten gute Bedingungen geschaffen.

Es fanden die ersten politischen Schulungen statt. Für die Soldaten und Sergeanten wurden Vorträge über die Streitkräfte der Sowjetunion als den treuen Hüter der Errungenschaften des Großen Oktober, über die Aufgaben des Personalbestandes im würdigen Begehren des 60. Jahrestags der Sowjetarmee und Marine und zum Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR gehalten. Inhaltlich war auch der Fachunterricht.

Tonangebend wie immer erwies sich während des Unterrichts der Soldat und Komsomolaktivist Jakob Schreiber.

Anatol SADOCHA, Major Ust-Kamenogorsk



Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags unserer ruhmreichen Streitkräfte eignen sich die Armeegeschworen des den Robannerorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks beharrlich Militärrissen an.

Ein Kriegs- und Arbeitsveteran

Im Vestibül der Betriebsverwaltung des Mechanischen Reparaturwerks in Lugowoje gibt es einen Stund. Dort sind die Bilder der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges ausgestellt. Ganz in der Mitte befindet sich das Profil des Kommunisten, des Schlossers Andrej Ljogonki. Am Revers seiner Jacke glänzen die Kampfauszeichnungen: Zwei Leninorden, der Ruhmesorden 3. Klasse, der Orden des Roten Sterns und mehrere Medaillen.

Andrej Nikiforowitsch hat einen ruhmvollen Kampfweg zurückgelegt. Er nahm am Krieg gegen die Weißrinnen teil, verteidigte Leningrad vom ersten bis zum letzten Tag, schlug die Hitlerfaschisten in der Tschechoslowakei und in Deutschland. Der kühne Panzersoldat wurde sechsmal verwundet, er schied aber nicht aus den Reihen der Kämpfenden.

„Das Panzerregiment hatte sich zusammen mit anderen Truppenteilen in der Nähe des Krähenberges stationiert und bereitete sich zum Angriff vor. Der Feind hatte eine vorrühliche Stellung gewählt, eine Menge Geschütze und Kräfte zusammengezogen und sich auf dem Berg befestigt. Von hier aus bot sich eine günstige Sicht auf Leningrad, das stark unter Feuer genommen wurde. Die Versuchung unserer Truppenteile, die Faschisten aus der Befestigung zu verdrängen, blieben bisher erfolglos.“

Ein heller Feuerschein erleuchtete plötzlich den Krähenberg, Erduhaufen flogen in die Höhe, die Faschisten brüllten wild auf. Der Panzer aber feuerte und feuerte in einem fort auf die Befestigung. Da waren auch die Infanteristen zum rechten Ziel herbeigeeilt. Der Sturmangriff begann.

Die Geschosse sind bald alle“, berichtete der Ladekanonier „Onjew.“

„Der Brennstoff geht aus“, teilte der Panzerführer Ljogonki seinerseits mit. „Er wird, falls wir am Leben bleiben, kaum für den Rückweg reichen.“

„Keinen Umweg mehr, wir müssen geradeaus durchbrechen“, sagte Ljogonki. „Die Panzerkommandanten oder sollen wir hier etwa alle umkommen?“

Nach dem Krieg sattlete Andrej vom Panzerwagen auf eine Kombine um. Er züchtete und erntete Getreide im Gebiet Kuristan. Vor acht Jahren siedelte er ins Dorf Lugowoje über, um seinen Kindern näher zu sein.

Andrej Ljogonki genießt große Achtung im Werk. Er ist Schriftmachter der Produktion und hat die Aufgaben des 9. Planjahrs als einer der ersten in 3,5 Jahren bewältigt. Ljogonki führt das eigene Kontrollprüfzeichen, ist ein fähiger Rationalisator. Gegenwärtig arbeitet er schon für das 2. Quartal des laufenden Jahres. Inwiderdem des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetwirtschaften und des ZK des Komsomol an das Volk hat Ljogonki sich verpflichtet, die Aufgaben des laufenden Jahres und die der drei Planjahre zum 9. Mai einzulösen. Er erfüllt sein Tagessoll stets zu 180-200 Prozent.

Der Panzer brach mit großer Geschwindigkeit gerade ins Lager der verbliebenen Hitlerfaschisten ein und übernahm auf seinem Weg ein feindliches Geschütz nach dem anderen.

Nachdem die Besatzung die ihr gestellte Aufgabe erfüllt hatte, kehrte sie vollzählig und unverletzt ins Regiment zurück. Soldatow erstattete dem Kommando Bericht über die Stellen der größten Konzentration der feindlichen Artillerie. Jetzt konnte man den Schlag vollenden. Es ertönten die ersten Kanonensaiseln. Hunderte Geschosse flogen auf den Krähenberg, die die Hauptbefestigungen des Feindes vernichteten.

Der Regimentskommandeur grüßte den Panzerbesatzung zur erfolgreichen Erfüllung des Auftrags. Nachdem der Panzer aufgetankt war, stürzten sich die kühnen Kämpfer wieder ins Gefecht.

„Man schrieb Dezember 1942. Das Regiment, in dem Ljogonki diente, stand an den Fronten von Siawigda. Die erregtete kurze Ruhepause ergohtete es, Verstärkung, Munition und Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Soldaten auf die bevorstehenden Kampf vorzubereiten. So sehr sich der Feind auch

soldat und schoß von Zeit zu Zeit aus der Leuchtpistole, damit die Wachposten die Umgegend besser durchsehen konnten.

Man nahm ihn ganz leise, ohne Lärm. Die Schulterklappen verrieten an ihm einen Soldaten. Etwas hell war die Uniform, erzählten. Andrej Ljogonki schickte einen Aufklärer mit dem Gefangenen fort, selbst aber blieb er mit dem zweiten Kameraden weiter auf der Lauer liegen. Sie brauchten nicht lange zu warten. Ansehend merkten die Faschisten, daß keine Leuchtpistole mehr aufstiegen, und wollten die Sache klären. Die Kundschafter bargen sich, jemand kam allein an.

Ein Schlag, ein zweiter... und schon lag der Hitlersoldat gebunden und geknebelt auf dem Grabenboden.

Die „Zunge“ mühsam fortgeschleppt, krochen die Aufklärer zu der Unsigner zurück. Die Faschisten besannen sich bald, doch war es für sie schon zu spät. Die Faschisten erhoben ein Geschrei, die Kanonen konnten. Unsere Artillerie eröffnete ein Gegenfeuer. Kugeln pflüchten, Geschosse explodierten.

„Noch etwas, noch ein wenig“, murmelte sich die ganz erschöpften Kundschafter auf, die letzten Meter überwindend.

Die Gefangenen bestätigten die Vermutungen. Somit war die Absicht der Faschisten geklärt.

Andrej Ljogonki beteiligte sich noch an vielen Kämpfen, bevor er nach Hause zurückkehrte. Heute ist der Veteran ein häufiger Gast in der Schule, wo er vor den Schülern mit seinen Erinnerungen über die schweren Kriegsjahre auftritt.

Adam WOTSCHEL, Gebelt Dsbambul

Bester der Sowjetarmee, Kraftfahrer Komsomolze J. Bifner. Fotos: W. Dubrowschenko

Morgen ist der Geburtstag der Sowjetstreitkräfte

Alle Kinder unserer Heimat lesen mit Vergnügen Bücher, sehen sich gern Filme und Fernsehsendungen an über die tapferen Söhne unseres Volkes, die ihr Leben für das Glück aller Menschen opferten.

Zusammen mit den Erwachsenen werden morgen auch die Komsomolzen, Pioniere und Oktoberkinder die ruhmreiche Sowjetarmee feiern.

In allen Schulen werden Treffen mit

Kriegsveteranen und jungen Soldaten stattfinden. Aus ihren Erzählungen werden die Kinder viel Interessantes erfahren.

Die Kinder haben reiches Material über die Heldentaten der Sowjetsoldaten während des Großen Vaterländischen Krieges gesammelt, waren aktiv bei der Republikaktion „Das Andenken“.

Die Sternchenleiter haben den Oktoberkindern Bücher über Helden vorgelesen, Filme vorgeführt.

Über alle ihre guten Taten und natürlich über die Erfolge im Lernen werden sie den Veteranen morgen rapportieren.

Kinderfreundschaft



Das Andenken

Die „Roten Pfadfinder“ aus dem Dorf Wosdowishenka, Gebiet Zelnograd, haben sich aktiv der Pionieraktion der Republik „Das Andenken“ angeschlossen. Sie gingen von Haus zu Haus, fragten die Alleinwohner über diejenigen aus, die 1941 an die Front gingen, und notierten sich ihre Erinnerungen: 92 Mann verließen das Dorf und nur die Hälfte kehrte 1945 zurück. Alle 46 Namen derjenigen, die ihr Leben für die Heimat hingaben, haben die Pfadfinder festgeschrieben. Die Erinnerungen ihrer Verwandten und Freunde aufge-

schrieben. 39 Kriegsveteranen wohnen jetzt in Wosdowishenka.

Zum Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine haben die „Roten Pfadfinder“ in ihrem Schulmuseum, das zum 60. Jahrestag des Großen Oktober eröffnet wurde, einen neuen Stand angefertigt. Sie haben ihn „Der Kampfweg unserer Dorfeinwohner 1941—1945“ betitelt. Auf einer großen Karte sind die Orte angemerkt, wo die Einwohner von Wosdowishenka während des Krieges gekämpft haben. Zu beiden Seiten der Karte sind die Namen der

46 Gefallenen aufgeschrieben, in zwei Reihen — die Fotos der Kriegsveteranen angebracht. Hier sind auch die persönlichen Sachen, Briefe, Fotos, Dokumente der Gefallenen ausgestellt.

Morgen wollen Kolja Omarov, Hans Heidt, Anja Polischtschuk, Kanat Akberdijew, Kolja Pronin und die Geschichtslehrerin in Raissa Anatoljewna Golubewa den Gästen und den Schülern die neuen Exponate des Schulmuseums zeigen. Unter den Eingeladenen sind die Kriegsveteranen, Verwandte und Freunde der Gefallenen.

Im Bild besprechen sie noch einmal alles gründlich.

Foto: Jürgen Osterle

Schüler in der Spur

Wir hatten den Schiwettkampf zum 60. Jahrestag der ruhmreichen Sowjetarmee vor. Der Frost meinte es aber zu ernst und wir schoben die Sache zum allgemeinen Verdruss immer wieder auf. Endlich stieg die Quecksilbersäule bis minus 10 Grad und es ging los. Als erste starteten die Mädchen der 4.—6. Klassen. Die Einkilometer-Strecke gewann Nina Karmolinskaja (4. Klasse), Ljuba Muromzewa (5. Klasse) war die zweite, Natascha Soloschenko und Galja Pinjagina aus der 7. Klasse waren die besten auf der Drei-Kilometer-Strecke.

Leicht und sicher bewältigten Serjoscha Jewdokimow und Wowa Karamschuk (7. Klasse) die Zwei-Kilometer-Strecke.

Gute Technik und Kondition zeigte Woldemar Ermisch, der die 5 Kilometer in 21 Minuten 50 Sekunden erledigte. Ihm folgte Sascha Sabelow.

Als die Oberschüler in die Spur traten, sank das Thermometer wieder, trotzdem liefen die Jungen. Der Neunkilometer-Woldemar Ol legte die 10 Kilometer in 48 Minuten 27 Sekunden zurück. Wassja Melichow war der zweite.

L. TKATSCHENKO, Sportlehrer der Tachtaborleiter Mittelschule, Gebiet Koktschetaw

Eine neue Seite der Chronik der Heldentaten

Zum 60jährigen Jubiläum der ruhmreichen Sowjetarmee hat unser KIF „Rote Nelke“ zahlreiche Gratulationen und Geschenke erhalten. Besonders interessant ist das Päckchen von unseren Freunden aus der Tschechoslowakei. Es ist eine bildreiche Erzählung über den Helden der Sowjetunion Jan Nalepka.

Er wurde am 20. September 1912 im osttschechischen Dorf Smishany geboren. Seine Eltern Maria und Michail waren arme Bauern, die von der Hand in den Mund lebten. Viele Schwierigkeiten hatte Jan Nalepka überwinden, ehe sein Herzenswunsch — Lehrer zu werden — in Erfüllung ging.

1939 wurde er in die faschistische Armee des sogenannten „slowakischen Staates“ einberufen. Nalepka geht zu den Partisanen über. Bei Shtomir wurde eine Widerstandsgruppe aus slowakischen Militärangehörigen gegründet, an deren Spitze der mutige Kämpfer, Bürger der Tschechoslowakei, Jan

Nalepka stand. Im Mai 1943 wurde die erste selbständige tschechoslowakische Partisanengruppe von Jan Nalepka gegründet.

Der treue Sohn des slowakischen Volkes und echte Freund der Sowjetunion wurde am 16. November 1943 bei Owrutsch tödlich verwundet. Er wurde zusammen mit seinen Kampfgenossen im Owrutscher Park begraben.

Auf Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde Jan Nalepka im Jahre 1945 der Titel „Held der Sowjetunion“ und 1955 die Medaille „Partisan des Großen Vaterländischen Krieges“ postum verliehen.

Recht dankbar sind wir unseren tschechoslowakischen Freunden für ihr wertvolles Geschenk, das uns die Möglichkeit gibt, über Jan Nalepka viel Neues und Interessantes zu erfahren.

Ludmilla LUGOWAJA, KIF „Rote Nelke“, Schule Nr. 4 Aktjubinsk



Ein Drittel seines Lebens liegt der Mensch und schläft. Doch bis auf den heutigen Tag hat die Wissenschaft nicht ergründet, was der Schlaf eigentlich ist. In einem alten Lexikon las ich: „Über die näheren Ursachen des Schlafes kann man nur Vermutungen anstellen.“

Schon wollte ich das dicke Buch wieder zuklappen. Da entdeckte ich in der Spalte nebenan einige schöne Worte: „In der Kunst wird der Schlaf sinnbildlich als menschliche Gestalt dargestellt — mit Schmetterlingsflügeln an den Schultern und einer Mohnblüte in der Hand.“

Das schlichte, aber eindrucksvolle Bild hat mich sehr bewegt. Und nun möchte ich von einem Schlaf berichteten, so einzig in seiner Art, daß er eine Erzählung wert ist.

Am 30. Juli des Jahres 1919 räumten die zerstückelten Verbände der Roten Armee die Stadt Zarizyn und begannen nach Norden zurückzuziehen. Fünfundvierzig Tage lang dauerte der Rückzug. Die einzige kampffähige Truppe, die der Armeeführung noch zur Verfügung stand, war das Reiterkorps Semjon Michailowitsch Budjonny's. Fünf und ein halbes Tausend Säbel — gemessen an den Kräften des Gegners eine äußerst geringe Zahl. Doch Budjonny führte den ihm erteilten Befehl aus und deckte den Rücken der weichenden Armee. Er hatte alle Angriffe des Feindes aufzuhalten.

Seine Reiter standen ununterbrochen im Kampf. Viele Tage lang, viele Nächte lang. Kurz nur waren die Rasten, und niemand kam richtig zum Essen, keiner konnte ausschlafen, sich waschen oder die Pferde absatteln.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß in jenem Jahr. Die Kämpfe spielten sich in dem schmalen Raum zwischen Wolga und Don ab. Manchmal bekamen die Reiter ganze Tage lang keinen Tropfen

Wasser zu trinken. Die militärische Lage gestattete nicht, von der einmal eingeschlagenen Richtung abzugehen und ein paar Werst zu den Brunnen hinüberzuziehen — und sei es auch nur für eine halbe Stunde.

Wasser war kostbarer als Brot. Zeit — kostbarer als Wasser.

Einmal — zu Beginn ihres Rückzuges — mußten sie im Laufe dreier Tage zwanzig Angriffe abwehren.

Zwanzig Angriffe!

In diesem Kampf ohne Ende verloren die Männer ihre Stimme. Sie brachten keinen Ton mehr aus den trockenen Kehlen.

Ein seltsames Bild. Angreifende Kavallerie. Mann gegen Mann. Säbel gehen hoch, über ausgezehrte Gesichter fließt schmutzig der Schweiß — und alles ohne Ruf und Laut.

Bald trat zu den Qualen des Durstes, des Hungers und der Hitze noch eine weitere Qual: Todmüde kämpften die Krieger mit dem übermächtigen Schlaf.

In einer Staubwolke sprengte ein Meldereiter nach vorn, glitt aus dem Sattel und schlief zu Füßen seines Pferdes ein.

Wieder war ein Angriff zu Ende gegangen. Das Blau der Sommernacht senkte sich langsam über die fünfeinhalbtausend Mann, und sie schwankten in ihren Sätteln wie Pendel hin und her.

Die Regimentskommandeure ritten zu Budjonny. Warten auf seine Befehle.

Der sagte: „Jetzt müssen alle schlafen“. Er betonte das Wort „alle“. „Ich befehle, daß sich alle zur Ruhe hinlegen.“

„Genosse Befehlshaber, aber wie denn? Und unsere Posten? Und die Feldwachen?“

„Alle, alle müssen schlafen, alle.“

„Aber, Genosse Befehlshaber, wer... Wer wird denn?“ — „Ich werde“, sprach Budjonny, schob den Säbel zurück und führte die Uhr mit dem schwarzen Lederarmband dicht an die Augen. Er schaute kurz auf das Zifferblatt, dessen Zahlen und Zeiger in der einbrechenden Dämmerung mit schwachem Phosphorschein leuchteten.

„Alle werden sie schlafen, alle, ohne Ausnahme. Das ganze Korps wird schlafen“, sagte er und hob fröhlich die Stimme. „Genau zweihundertvierzig Minuten“. Er sagte nicht vier Stunden. Vier Stunden, das wäre zu wenig gewesen. Er sagte: zweihundertvierzig Minuten. Das war das Allerbeste, was er in dieser Lage geben konnte. „Und alles andere

Mit guten Leistungen

im Lernen begehnen die Pioniere unserer S.-Baimagambetow-Pionierfreundschaft aus dem Dorf Tschajan, Gebiet Ischimkent, den 60. Jahrestag der Sowjetarmee. Morgen findet in der Schulaula ein Pioniernachmittag statt, zu dem wir Veteranen der Sowjetarmee und junge Soldaten eingeladen haben.

Für unsere Gäste haben wir ein schönes Konzertprogramm vorbereitet und Geschenke gebastelt.

Shanat BAIGONOWA, Shanat BEKSHALOWA, Klasse 5b



Bei uns sind Veteranen zu Gast. Foto: Viktor Krieger

Heinrich SCHNEIDER

Ich bau' einen Panzer

Ich bau' einen Panzer aus Eisen und Stahl, gesammelt von Kindern bei uns im Ural.

Versorge den Riesen mit neuester Wehr und zieh auf dem Marsche die Grenze einher.

Dort helf' ich dem Bruder beschützen mein Land,

mach mich mit den Schlichen des Feindes bekannt.

Versucht zu entweichen er mit einem Trick, so kommt mir zugute mein Scharfschützenblick.

Dann schreibe ich Briefe: Lernet, arbeitet gut, die Sowjetsoldaten sind stets auf der Hut.

laßt nicht eure Sorge sein“, fügte er hinzu. „Ich nehme das auf meine Kappe. Zweihundertvierzig Minuten und keine Sekunde länger. Dann schieße ich mit dem Revolver das Signal zum Wecken.“

Ein Mann hütete den Schlaf eines ganzen Korps. Und dieser eine Mann war der Befehlshaber. Eine unerhörte Verletzung der Dienstvorschrift. Doch einen anderen Ausweg gab es nicht. Einer für alle und alle für einen — so lautete das eiserne Gesetz der Revolution. Fünf und ein halbes Tausend Kämpfer sanken wie ein Mann in das üppige Gras des Talgrundes.

Das Tal mit all den Schlafenden war wie ein Schlachtfeld mit Toten.

Langsam ritt Budjonny um das Lager. Hinter ihm sein Melder, Grischa Kowalow, sechzehn Jahre alt. Der sonnenerbrannte Junge hielt sich kaum noch im Sattel. Der Kopf fiel ihm nach vorn, und er mühte sich immer wieder, ihn zu heben. Aber er war so schwer wie Blei. So ritten sie um das Lager herum, ritten eine Runde nach der anderen der Befehlshaber und sein Melder. Zwei Wachen unter fünf und einem halben Tausend Schlafenden.

Damals war Semjon Michailowitsch Budjonny noch jung, hager, mit vorspringenden Backenknochen und schwarzem Haar, mit buschigen, langem Schnurrbart und dunklen Brauen in seinem von der Sonne geröteten Bauerngesicht.

Zweilen hält er an, hat beim Schein des aufgehenden Mondes einen seiner Reiter erkannt. Und dann lächelt er. Da liegt Grischa Waldmann, ein Hüne mit rotem Bart. Er ist rücklings ins Gras gesunken wie ein Eichtham, den der Blitz getroffen. Den Sattel hat er unter dem zurückgebogenen Kopf und die Pistole in der mächtigen Faust. Selbst im Schlaf hält er die Faust noch geschlossen. Seine Brust ist breit und stark wie ein Kasten. Zu den Sternen gewandt, hebt und senkt sie sich im Takt seines mächtigen Schnarchens, daß das Steppengras davon hin und her weht. Seine andere riesige Hand ruht auf der warmen Erde. Söll es nur einer wagen, Grischa Waldmann diese Erde zu raubern!

Plötzlich verhält Kasbek und spitzt die Ohren. Budjonny horcht, setzt seine Mütze zurecht, die auf der einen Seite vom Feuer versengt ist.

Oben über dem Talgrund bewegen sich einige Berittene. Einer nach dem anderen treten ihre Schatten vor den Mond. Budjonny rührt sich nicht. Die Schatten reiten zum Lager hinab. Der an der Spitze zügelt sein Pferd und beugt sich zu einem roten Soldaten hinunter, der schon wach ist und im Schein des düster flackernden Feuers seine Stiefel anzieht. Der Reiter hält eine Zigarette in der Hand, will Feuer haben.

„Hallo, du“, spricht er, „von welcher Einheit? Gib mal Feuer!“

„Und du, wer bist du?“

„Siehst du nicht?“

Er neigt seine Schulter zu dem Krieger hin, die Achselkappe eines Obersten glänzt auf im Licht des Mondes. Da ist alles klar. Eine Offiziersstreife ist ihm Dunkel der Nacht auf den Reitsattel der Rotarmisten gestoben und hat angenommen, es wären die ihrigen. Also sind die Weißen ganz in der Nähe. Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Vorsichtig reitet Budjonny aus dem Dunkel heraus und hebt die Pistole. Durch die tiefe Stille von Tau und Tag dröhnt ein Schuß. Der Oberst stürzt zu Boden. Die roten Soldaten springen auf. Die Offiziersstreife ist in ihrer Gewalt.

„An die Pfänder! Aufgegessen!“ brüllt Budjonny, und in einer Minute sitzen fünf und ein halbes Tausend Krieger im Sattel. Unter den ersten Strahlen der Sonne wirbelt in der Ferne der Staub. Weiße Kavallerie springt heran. Semjon Michailowitsch befiehlt zu wenden. Die drei Batterien der 4. Reitenden Artillerieabteilung eröffnen das Feuer. Das Gefecht hat begonnen.

Später erzählte Semjon Michailowitsch einmal von dieser Episode. Er lächelte, ganz in Gedanken, und meinte: „Ja, fünf und ein halbes Tausend schliefen auf dem Boden, einer neben dem anderen. Und schnarchten, daß es nur so dröhnte. Sogar das Steppengras bebte bei diesem Schnarchen.“

Er kniff die Augen zusammen und blickte auf die Karte an der Wand. Er war ganz vergnügt und sagte noch einmal: „Sogar das Steppengras bebte“.

Wir saßen in seinem Zimmer im Revolutionskriesrat. Hinter dem Fenster fiel so ein richtiger Moskauer Schnee.

Und mir war, als entsehe vor meinen Augen ein wunderbares Bild. Ich sah die Steppe und die Nacht und den Mond und das schlafende Lager. Sah Budjonny auf seinem Kasbek. Und hinter ihm, im Kampf mit dem Schlaf, schwankte im Sattel ein sonnenerbrannter Junge mit zerzaustem Haar. Ein Sträubchen weikem Mohns hatte er hinter dem Ohr, und auf seiner staubbedeckten, heißen Schulter schlief ein Schmetterling.



Matrosen der Revolution. Linolschnitt: Valeri Krestnikow. Petrowpawlovscher Kunstschule für Kinder



Die sechzehnjährige Olga Weststein und fünf Fünfzehnjährige wünschen sich Briefpartner in ihrem Alter.

Ihre Adressen sind: 491022 Семпалдинская область, Бородинский район, село Ивановна.

Olga WESTSTEIN 485004 Джамбулская обл., Дуванский район, с. Бурино-Октябрьское, ул. 8 марта, 24 Olga FLESCHER

ул. Советская, 17 Galina ARINUSCHKINA 459084 Кустанайская область и район, поселок Озерное, ул. Садовая, 57 Olga SCHWARZ

485322 Джамбулская обл., Чувский район, совхоз «Дружба», ул. Степная, 12, Alwine FRITZLER

459726 Кустанайская область Семозерный район, поселок Сулуколь, ферма №1, Irene WOLF

Drei Vierzehnjährige wollen Briefe austauschen.

Hier ihre Adressen: 485004 Джамбулская обл., Дуванский район, село Бурино-Октябрьское, ул. 8 марта, 28 Lene WALTER

409 Halle-Neustadt, Block 659/5, DDR Andreas GUDDAR

459084, Кустанайская область и район, поселок Озерное, Tanja DEIBERT

